Her
Slg. Her
1922

Sig. Her 1922

Baron de Pfetten 1922

Die Wilden.

Singspiel in drei Akten, nach dem Französischen,

von Dr. Schmieder.

Die Musik ist von d'Alayrac.

Zuerst aufgeführt auf dem Mainzer Nationaltheater.

Frankfurt am Main,
bei Johann Gottlob Pech, Buchhändler
1791.

Herrn
Friedrich Franz Karl
Kämmerern zu Worms
Freiherrn von und zu
Dalberg
Churmainzischen Geheimderathe,
weltlichen Stadthalter zu Worms,
Ritterhauptmann des Oberrheinischen
Kreises,
Oberamtmanne zu Miltenberg,
Intendanten
des
Nationaltheaters zu Mainz rc.

unterthänig gewidmet.

Schon durch die öftern Vorstellungen in Manuscript, ist dis Singspiel in Deutschland bekannt. Für den Druck hab' ich noch bei einigen Stellen naiver unschuldiger Liebe im Dialog Shakespears Sturm benutzt, bei den Gesängen ist die Fessel der Musik zu beschränkend.

Die Partitur mit schon untergeschriebenem deutschen Text, kann vom Herrn Kapellmusikus Simrock zu Bonn geliefert werden.

Personen:

Azemia. —	Bewohner einer wüsten Insel.	Mad. Schick.
Prosper. —		Hr. Walter, der jüngere.
Edwin, Vater der Azemia.		— Pauser.
Don Alvar, ein spanischer Seekapitain.		— Walter, der ältere.
Lord Akinson.		— Krug.
Pedrillo, Bootmann auf Don Alvars Schiff.		— Stegmann.
Ein englischer Offizier von des Lords Gefolge		— Eunicke.
Matrosen und Gefolge von Don Alvar.		
Ein Trupp Wilde.		

(Scene: eine wüste Insel.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Akt.

(Das Theater stellt einen wilden Theil einer Insel vor; im Hintergrunde das Meer. Zur rechten Seite eine schiefe Ebene auf Felsen, die von vorne nicht zu ersteigen sind, und das Ansehn haben, als könnte man blos von innen aus einer unterirrdischen Höhle hinauf kommen; sie müssen mit Hecken und Gesträuch umgeben seyn, um den Eingang zur Höhle zu verbergen. Gegen über auf der andern Seite muß eine Art Pallisaden seyn, und weiter vor ein dickes Gebüsch, das den Fuß eines Felsens versteckt, welcher halb so hoch als der gegen über ist. Auf diesem Felsen muß ein Fussteig seyn, auf dem die Schauspieler gehen können, und ein Palmbaum, der die Kulisse bedeckt.

Nach den ersten Takten der Ouverture hebt sich der Vorhang. Eine sanfte Musik kündigt die Stille und Einsamkeit dieser ländlichen Gegend an. Es wird Tag. Einige Augenblicke hernach sieht man verschiedene Nachen mit Wilden auf der See. Sie landen, versammeln sich, und tanzen eine Art von pantomimischen Tanz. Edwin erscheint endlich auf dem Felsen hinter der Verzäumung, bezeigt seine Unruhe und schießt ein Gewehr in die Luft ab; dies erschreckt die Wilden; einige besteigen in wilder Unordnung ihre Fahrzeuge wieder, andere entfliehen sonst, — einige stürzen sich von der Spitze eines Felsens, der dazu eingerichtet seyn muß, in die See. Man sieht sie schwimmen, und sich entfernen. Edwin sieht sich überall um, ob sie weg sind, und kömmt dann vor.)

Erste Scene.

Edwin (allein.)

Sie sind wieder weg! — der Knall dieses ihnen unbekannten Gewehrs erschreckt sie noch immer. Aber wenn sie sich einmal dran gewöhnten, einmal aufhörten sich davor zu fürchten, wenn sie zurückkämen, meine Wohnung überfielen! — Ach, seit dreizehn Jahren noch keine Hofnung, diese Oerter verlassen zu können! — O meine theure Azemia! einziges Gut, das ich noch aus dem grausamen Schiffbruch rettete, du, für die allein ich noch das Leben in dieser Einöde ertragen habe, o meine Tochter! ich zittre mehr für dein Schicksal, als für das meinige.

Theure Tochter! deine Liebe
entschädigt mich für all mein Leid,
fühl ich noch zum Leben Triebe,
so sind sie dir allein geweiht. —

Des Aufenthaltes Dunkel
hat nichts Schreckliches für mich,
ich bin dir mehr, als Welten,
und du bist es für mich. ÷ ÷ ÷
Theure Tochter! deine ꝛc.
so sind sie dir ꝛc. ÷
Denk ich an meines Schiffes Trümmer
an den Verlust von meinem Glück,
dann eil ich nur zu dir, und immer
kehrt mir auch neuer Muth zurück. ÷
O Tochter! Azemia!
Theures Mädchen! nur deine Liebe
entschädigt mich für all mein Leid.
Fühl ich noch zum Leben Triebe
so sind sie dir allein geweiht ÷ ÷
allein geweiht. ÷

Ach, ich höre jetzt meinen jungen Zögling, — wie viel Unruh macht der mir nicht! — Er und meine Tochter haben nun das Alter der Liebe erreicht. Was hilft's mir, wenn ich auch dem jungen Menschen ihr Geschlecht noch so sehr verheele, wenn ich meiner Tochter das strengste Still-

schweigen auflege, Natur und Liebe werden es sicher bald verraten. O das sind beredtere Lehrmeister als ich. (man sieht jetzt Prosper.) Ich mag auf die Mädchen schelten so viel als ich will, immer redet er mir davon vor.

Zweite Scene.

Edwin, Prosper (auf seinem Felsen.)

Prosper. Guten Morgen! mach mir doch auf!

Edwin. (macht ihm auf.)

Prosper. (ihn umarmend.) Ich habe heut zu lange geschlafen.

Edwin. Warum?

Prosper. O jeder Augenblick den ich verschlafe, ist verlohren; denn ich bin nicht bei dir.

Edwin. Ich danke dir für deine Liebe; aber ich bin auch eben so gern bei dir. — Hast du nichts gehört?

Prosper. Nein, nicht das geringste. Die Dunkle Tiefe unsers Aufenthalts, und

das dicke Gebüsch das sie verwahrt, lassen nichts bis zu uns dringen. Aber warum fragst du mich das?

Edwin. So eben landete hier eine Horde Wilde, fast so wie jene die dich hieher brachte.

Prosper. Ja, mit meinem Vater, und du befreitest mich von ihnen.

Edwin. Ach, und daß ich den nicht mitretten konnte! das schmerzt mich am meisten. Ich wüßte nicht einmal deinen Namen, und dein Alter, hätt ich nicht den Tag darauf diesen Edelstein, und dies Papier gefunden, in das er gewickelt war.

Prosper. Ach ja, wegen des Papiers! Du versprachst mir doch gestern, es mir heute zu zeigen.

Edwin. Und ich halte Wort; ich habs bei mir. Hier, lies! (giebt ihm ein Papier.)

Prosper. (liest.) „Milord Akinson hat in dem Befreier seines Sohnes, einen seiner Landsleute zu erkennen geglaubt. Als ein Sclave der Wilden, die mit unsrer

Freiheit Handel treiben, weiß er nicht, wie lange seine Gefangenschaft dauern wird; aber er hoft, daß wenn er diesen Stein hier läßt, man ihn finden, und dem jungen sechsjährigen Prosper um den Hals binden soll, vielleicht ist er auf diese Art einst so glücklich, seinen Sohn wieder zu finden, und seinen Wohlthäter zu umarmen." — Atkinson also!

Edwin. Ja, und ich fand wirklich den Tag nach dem fürchterlichen Schiffbruch diesen Stein, und so zog ich dich auf, und liebe dich als mein Kind. Ich betrachteto dich immer als das künftige Werkzeug meiner Befreiung; aber dreizehn Jahre sind nun schon dahin, und nun hab ich keine Hofnung mehr. Bei der Schwierigkeit hier zu landen, hat sich noch nichts blicken lassen, als gescheiterte Schiffe; ach! und der Wilden neue schreckliche Ueberfälle.

Prosper. (schnell einfallend.) Was hast du zu fürchten? Du hast ja unsre Wohnungen so gut verborgen, und wir allein wissen um

das Geheimniß, wie man hineinkommen kann.

Edwin. Aber auch immer und immer wir drei allein!

Azemia. (erscheint auf ihrem Felsen.)

Prosper. Warum aber auch diese Insel gerade allein unbewohnt bleibt, da doch, wie du mir gesagt hast, die ganze Welt bevölkert ist. Doch, höre! ich hab einen Gedancken. Würden nicht die Mädchen, von denen du mir immer so viel Böses sagst, diese Einnöde verschönern?

Edwin. (bei Seite.) Dacht ichs doch! — (laut.) Nein! ich habe dir ja gesagt, und ich wiederhole es dir: sie sind so gefährlich als sie liebenswürdig sind.

Prosper. Und doch lieb ich sie! selbst bis auf ihren Namen; ich mag dich am liebsten von ihnen reden hören. O lieber Freund! mach mir doch eine Schilderung von ihnen.

Edwin. Das will ich wohl! (bei Seite.) ich muß ihn nur abschrecken.

Dritte Scene.

Vorige, Azemia (auf ihrem Felsen.)

Azemia (für sich.) Ah, da halten sie Rath zusammen — ich will doch hören!

Edwin.

Hör meinen Rath — ach hör ihn an!
o hüte dich, und laß dich nicht verführen! ÷
nimm meine treue Warnung an! ÷
schnell ists gethan
mit dem Verführen.

Azemia. Mit verführen!

Prosper. Mit verführen?

Edwin.

Ein hübsch Gesicht, ein holder Blick
ein schöner Wuchs —

Azemia.

Schön, schön! welch ein artig Bild! ÷
welch ein artig Bild! ÷

Prosper.

O! welch ein artig schönes Bild ÷
÷ ÷ ÷
das ist ein schönes Bild,
welch ein schönes Bild! ÷ ÷

Edwin.

Das blüht so schön,
das sieht so roth,
das thut so sanft;
ihr süß Gespräch,
ihr süßes Lächeln
ist so voll Zauber, ist so mild! ÷ ÷ ÷

Azemia.

O welch ein artig schönes Bild!
das ist ein schönes Bild,
welch ein schönes Bild! ÷ ÷

Prosper.

Was wagt man denn bei diesem Bild!
wenn man sich låsst,
sich låsst von ihm bethören?

Edwin.

Hör meinen Rath! ach hör ihn an!

Azemia.

Ich höre auch.
Ha! lasst doch sehn,
was er ihn jezt wird lehren!
Ha! lasst doch sehn, was ꝛc.

Prosper.

Ich höre schon;
doch was wagt man,

wenn man sich läßt bethören?
doch was wagt man, wenn rc.

Edwin.

O hüte dich, und laß dich nicht ver-
führen! ÷
nimm meine treue Warnung an,
ach folge, folge meinem Rath!

Azemia.

Er giebt ihm einen schönen Rath! ÷

Prosper.

Und ich nicht folge deinem Rath! ÷

Edwin.

Diese liebliche Blume
verbirgt einen Dorn
und raubt dir den Verstand.

Prosper.

O das wär Schade! ÷

Edwin.

Diese Anmuth, dieser Zauber
trübt uns das Leben,
trennt der Freundschaft Band.
All ihre Mienen, all ihre Blicke
verbergen ein verführerisches Herz.

Azemia.

Er giebt ihm einen schönen Rath ⸗ ⸗ ⸗

Prosper.

O das wär Schade in der That ⸗

Edwin.

Ach folge, folge meinem Rath! ⸗

Azemia. Nein, nein! ⸗ ⸗

Prosper. Wie? all ihr Reiz?

Edwin. Birgt einen Dorn;

Prosper. Ihr holder Blick

Edwin. Raubt den Verstand;

Prosper. Ihr schön Gesicht

Edwin. Trübt uns das Leben;

Prosper. Ihr freundlich seyn

Edwin. Raubt den Verstand;

Prosper. Ihr süß Gespräch

Edwin.

Ihr süß Gespräch trübt uns das Leben.

Azemia.

Er giebt ihm einen schönen Rath. ⸗

Prosper. Ihr süßes Lächeln

Edwin.

Ihr süßes Lächeln raubt den Verstand.

Azemia.

O das ist ein häßlich Bild!

das ist ein häßlich Bild! ÷ ÷
ist ein häßlich Bild!

Prosper.

Ja das ist ein häßlich Bild!
das ist ein häßlich Bild! ÷ ÷
ist ein ꝛc.

Edwin.

Ja, das ist das wahre Bild,
das wahre Bild ÷ ÷ ÷

Prosper.

Mein Vater! ach mein Vater!
hat das Gefahr? hat das so viel Gefahr?

Azemia.

Doch ach! warum ÷
sollt ich ihn denn verführen?
doch ach! warum sollt ꝛc.

Prosper.

Was wag ich denn ÷
wenn ich mich laß verführen?
was wag ich denn, wenn ꝛc.

Edwin.

O fliehe Sohn! flieh die Gefahr!
o hüte dich, und laß dich nicht verführen! ÷

Azemia.

O das hat nicht so viel Gefahr! ÷
nein, nein ÷ ÷ ÷
o das hat nicht 2c.
nein, nein ÷ ÷ ÷
o das hat nicht 2c. ÷ ÷

Prosper.

Das wäre wirklich viel Gefahr ÷
÷ ÷ ÷ ÷

Edwin.

O fliehe! fliehe die Gefahr! ÷ ÷
÷ ÷ ÷

Prosper. Ich möchte dir gern glauben, aber ich weis nicht warum mir dabei mein Herz so widerspricht. Ich möchte gar zu gern diese gefährlichen Menschen kennen lernen — und so schlimm sie auch sein mögen, fühl ich doch Neigung und Kraft genug in mir, ihnen zu widerstehen.

Azemia (bei Seite.) Ihnen zu widerstehen?

Edwin. Die Liebe, die sie dir einflößen würden, ist ein gelindes Gift, das sich deiner wider deinen Willen bemeistert,

abwesend würden sie dir gegenwärtig seyn, sie würden dich selbst im Schlafe verfolgen.

Prosper. Aber könnt ich mich nicht beim Erwachen rächen?

Edwin. Es wird dir unmöglich sein; sie sind so schön, daß du das niemals versuchen oder wünschen wirst.

Prosper. Sind sie so schön?

Edwin. Der sanfte Schlaf thut nicht so sanft, noch die Sonne im Winter, noch der Schatten im Sommer.

Prosper. Können sie schöner sein, als Schwanenfedern? oder als der bunte Glanz auf dem Halse der Tauben? oder als der Regenbogen? Das alles hab ich ohne Gefahr gesehen.

Edwin. O das verträgt keinen Vergleich mit weiblicher Schönheit!

Prosper. Aber so sag mir doch, wie sieht denn ein Weib aus?

Edwin. Denke dir ein Mittelding zwischen einem Jüngling und einem Engel, das schädlich schön ist, und tödtende

Augen hat. Wer sie einmal sieht, wird auf ewig ihr Sklave.

Prosper. So will ich die Augen zudrücken.

Edwin. Das ist vergebens! denn wenn auch deine Augen verschlossen wären, so würden sie noch durch die Augenlieder hindurch scheinen, und deine Seele durchdringen.

Prosper. Aber du hast sie doch gesehen, und es scheint dir doch eben nicht sehr viel geschadet zu haben! Du hast mir ja gesagt, daß dich einst eine von ihnen sehr glücklich gemacht habe.

Edwin. Ja — — es giebt glückliche Ausnahmen — ich muß gestehen.

Prosper. Und endlich, wenn mein Vater einmal zurückkömmt, wenn wir diese Einöde verlassen, dann muß ich mich doch einmal an ihren Anblick gewöhnen.

Edwin. Denn wird es deines Vaters Sorge seyn, über dein Schicksal zu wachen.

Prosper. Ach! wenn du nur, wenigstens der Himmel, statt eines Sohnes eine Tochter hättest!

Edwin. Nun da?

Prosper. O ich wollte nichts mehr wünschen!

Edwin. Das würde dir vielleicht nur Quaal machen, (bei Seite) und sicher mir auch. (Laut.) Den Augenblick wo dir ein Weib zu nahe kömmt, bist du verlohren.

Prosper (erschrocken.) Wenn das ist, so laß uns nicht mehr davon sprechen. — aber mich däucht, dein Sohn schläft heute lange.

Azemia (hervorkommend.) O nein, ich schlafe nicht — ich höre und verstehe!

Prosper. Ah, da ist er! (auf Azemia zu.)

Edwin (sie umarmend.) Komm, mein gutes Kind! ich wartete nur bis du aufstündst, um mein Tagewerk zu beginnen. Kinder, geht nun an eure gewöhnliche Beschäftigung, und entfernt euch nicht von

hier! Prosper, hilf deinem Bruder, und weise ihn bei seiner Arbeit zurecht.

Prosper. Ach! ich thue doch immer niemals so viel für ihn, als ich wohl zu thun wünschte!

Edwin (sachte zu Azemia.) Wache ja über dein Geheimniß; es ist jezt nothwendiger als jemals. Prosper würde auf der Stelle dein gefährlichster Feind werden. — (Laut.) Lebt wohl, meine Kinder! ich werde bald wiederkommen. (Drückt ihnen die Hände und geht ab.)

Vierte Scene.

Prosper, Azemia.

(Sie beschäftigen sich beide mit verschiedenen Arbeiten — Sie macht kleine Körbchen, und er sichtet Korn ꝛc. Sie sehn von Zeit zu Zeit auf einander hin. Azemia für sich)

Ich sehe wohl, mein Vater hintergeht uns alle beide. — Was für eine Beschreibung er ihm von den Weibern machte! und warum er doch haben will, daß ich mich vor ihm fürchten soll? — Er hat so einen

sanften Blick — was kann er mir böses thun. — (laut.) Du arbeitest zu viel, Prosper! du wirst müde werden.

Prosper. Müde? o! wenn ich bei dir arbeite, ist das nicht möglich.

Azemia. Du hast mich also wohl sehr lieb?

Prosper. O gewiß! und eben das ängstigt mich. — Denn siehst du, ich liebe deinen Vater, ich würde mein Blut für ihn hingeben; aber ich begreife nicht, warum ich dich doch noch mehr liebe, als ihn.

Bei meinem ersten — ersten Blick
flog dir mein Herz entgegen,
ich wünsch dich jeden Augenblick,
folg dir auf allen Wegen.

Ich glüh' und weis nicht, was mir
fehlt,
ich fürcht, ich liebe was mich quält,
ich fürcht, ich fürcht, ich liebe ꝛc.

Doch dies Geheimnis zu enthüllen,
und meine Wünsche zu erfüllen
vermag ich nicht —

Ach! eine innre Macht — ihr widerstehen
kann ich nicht,
sie reisst mich allgewaltig zu dir hin,
zu widerstehn vermag ich nicht,
ach diese innre Macht ꝛc.
Mir hebt ein neu Gefühl die Brust,
ich weis es nicht zu nennen,
es füllt mich stets mit süßer Lust,
scheint mir im Blut zu brennen.
Bald werd ich roth, bald werd ich blaß,
mir fehlt, ich weis es selbst nicht was —
Doch dies Geheimnis zu enthüllen ꝛc.

Azemia. Auch mir hebt ein Gefühl
die Brust,
ich weis es nicht zu nennen ꝛc

Ich hörte wohl, wovon du mit meinem Vater sprachst, hörte dich wohl sagen, du wünschtest, daß Mädchen auf dieser Insel wären. Warum das?

Prosper. Ich weis nicht; aber hast du nicht das nemliche Verlangen?

Azemia. Nein, ich gewiß nicht.

Prosper. Dein Vater mißbilligte es auch bei mir, und vielleicht hat er recht.

Azemia. Nun, und wenn ich eins wäre?

Prosper. O wenn das der Himmel wollte! wie froh wollte ich seyn.!

Azemia. Ja, mir widerstehn zu können?

Prosper. O nein, mich dir ganz hinzugeben!

Azemia. Und du liebtest mich also, wenn ich auch ein Mädchen wäre?

Prosper. Nicht mehr als izt; denn das ist unmöglich. Aber ich würde glücklicher seyn.

Azemia. Glücklicher? wirklich?

Prosper. O gewiß — mein Herz sagt mir's!

Azemia (bei Seite.) Er würde glücklicher seyn? ach! ich will reden. (Laut.) Höre, Prosper! höre!

Prosper. Nun?

Azemia. Sei glücklich, ich bin ein Mädchen.

Prosper. O du hast deinen Spas mit mir.

Azemia. Nein Prosper, ich versichre dich! — (Prosper entfernt sich.) Nun, was hast du vor?

Prosper. Nichts — ach! ich zittre.

Azemia (sich wieder besinnend.)

Ich hätte nicht reden sollen. — Da, nun zittre ich auch. Ich habe oft meinen Vater bei der Hand gefaßt, und fühlte keinen Schmerz dabei, aber izt da ich deine Hand berühre, fühl' ich etwas, das mir Seufzer auspreßt; doch meine Betrübniß hat etwas angenehmes.

Prosper. Ach Azemia! ich fühle eben das. Es ist mir als wenn deine Hand mich ganz durchführe. Ich fühle an mein Herz und finde, daß es mir angenehm ist, ob es mich gleich schmerzt.

Azemia.

Mir ist, mir ist so weh, so bang,
hab ich denn schon etwas verbrochen?

Prosper. Mir ist, ꝛc.

Azemia. Komm näher her!

Prosper. Ich? wie ich?

Azemia. Du! ja du!

Prosper.

Ich wag's nicht, komm du zu mir!

Azemia. Ich? wie ich?

Prosper. Du! ja du!

Azemia.

Ich wags nicht, bleib nur dort stehn! und sieh mich an!

Prosper. Du must mich auch ansehn.

Azemia. Nun ja!

Prosper.

O was fühl ich! ich seh dich! ÷

Azemia. O was rc.

Komm noch ein wenig näher!

Prosper.

Daß wir nicht zu viel wagen!

Azemia. Prosper. } Mir ist, mir ist so weh, so bang,
hab ich denn schon etwas verbrochen?
was fühl ich jetzt für einen Drang,
warum mag doch mein Herz so pochen?
was fühl ich rc.
welch ein neu Gefühl?

Prosper. Liebst du mich noch?
Azemia. Kannst du noch fragen?
und du Prosper?
Prosper. Kannst du noch fragen?

Azemia. } Komm! sieh mich an ÷
Prosper. } ich will dich auch ansehn.

Prosper.
O was fühl ich, ich seh dich! ÷
Azemia. O was fühl ꝛc.
(Sie nähern sich einander nach und nach.)
Azemia. Wir wollens muthig wagen,
Prosper. Ja, wir wollens ꝛc.

Azemia. } Da sieh! ich bin nun nah bei dir!
Prosper. } ich fürcht mich nicht. ÷

Azemia.
Warum, warum glüht dein Gesicht?
Prosper.
Es glüht, es glüht dir Liebe.
Und dir, klopft dir nicht auch dein Herz?
Azemia.
O ja! es klopft dir Liebe.

Beide.

Nah oder fern, fern oder nah
fühl ich die süßen Triebe,
nun bin ich schon mehr ohne Furcht,
und fühle nichts, als Liebe.
O daß doch immer dieß Gefühl
uns neu und reizend bliebe!
Nah oder fern ꝛc.
uns neu und reizend bliebe. ÷
Ich fürcht' mich nicht. ÷

Azemia. Nun ist mir schon etwas leichter ums Herz. Wenn wir uns aber nur nicht lieben!

Prosper. Aber wir wissen ja noch nicht, wie das ist. Vielleicht kömmt das, ohne daß wirs selbst gewahr werden.

Azemia. Ach, desto schlimmer! denn mein Vater sagte, die Liebe würde uns viele Unruhe machen.

Prosper. Nun, dann würden wir sie mit einander haben.

Azemia. Ach, du hast recht. — Gut, gut, ich ergebe mich drein. (Man hört in der Kouliße reden.) St! ich höre reden!

Prosper. Das ist nicht deines Vaters Stimme. Solten es vielleicht Wilde sein? — nun! ich beschütze dich. (Tritt vor sie.)

Azemia. Wir wollen hurtig unsre Arbeit verstecken, und uns nicht sehn lassen. (Sie verbergen sich hinter der Verzäunung.)

Fünfte Scene.

Don Alvar, Pedrillo, drei Matrosen, Vorige, (versteckt.)

Pedrillo. Aber gnädger Herr! je weiter wir gehn, je wilder kömmt mir die Gegend vor. Die Insel ist ja eine wahre Wüste. Wo wollen Sie denn noch hin?

Alvar. Aber was haben wir besseres zu thun? Nur erst wenn die See wieder anwächst, kann unser Fahrzeug wieder unter Segel gehn, und wir müssen uns also noch einige Stunden hier aufhalten.

Pedrillo. Noch einige Stunden? das ist hart. — Nun wenigstens wird es doch rathsam seyn, sich nicht von der Rheede zu entfernen; wir sind schon über zwo Stunden Weges davon ab.

Alvar. Mit deiner verwünschten Feigherzigkeit! — Aber ich möchte doch wissen, ob wir keine Trümmer von dem verunglückten Schiff finden werden, das vor unsern Augen scheiterte. Wo mir recht ist, so erkannte ich die englische Flagge.

Pedrillo. Wir haben sehr wohl dran gethan, uns so lang an den verdammten Küsten aufzuhalten, sie sind mit lauter Felsen eingefasst; wir werden einmal schön ankommen, mit Ihrer Sucht nach Entdekkungen! — und darnach ist mir noch vor etwas andern bange.

Alvar. Vor was?

Pedrillo. Von Menschenfressern verzehrt zu werden.

Alvar. Verwünscht sei doch das Hasenherz!

Pedrillo. O mein Herr! ich habe Reisebeschreibungen gelesen — ja, ich so wie Sie mich hier sehn — und ich weiß wohl, daß die Herrn ohne Achtung für hübsche Gesichter, in einem Augenblick mit

einem Menschen fertig sind; sie lassen ihm nicht einmal Zeit sich zu besinnen.

Alvar. Schweig davon.

Pedrillo (erschrocken, indem er Azemia gewahr wird.) Ach! gnädger Herr!

Alvar. Was giebts?

Pedrillo (zieht ihn zurück.) Die Insel ist bewohnt — kommen Sie fort!

Alvar. Was seh ich!

Pedrillo. Gehn Sie nicht näher!

Alvar. Aber sieh doch, was für feine Züge! es müßte mich alles trügen, oder das eine ist ein junges Frauenzimmer — eine schöne Wilde. —

Pedrillo. Ihren Reden nach sollte man sie für etwas noch so besonders halten.

Prosper (sachte zu Azemia.) Er sieht dich an — was er für Augen macht! gewiß sind das Mannspersonen, vor denen du dich in Acht nehmen solst. Ich kann ihn schon nicht ausstehn. — Wenn er dir zu nahe kömmt, mag er sich in Acht nehmen.

Azemia. Er sieht nicht übel aus.

Alvar. Sie bemerkt mich! (geht auf sie zu.)

Don Alvar.

Mein schönes Kind! o! hier entweihen Wüsteneien
All' deinen Reiz, deinen so selt'nen Reiz.
Solch einen Wuchs, solch ein Engelsgesicht
sah' ich im Vaterlande nicht ÷

Azemia.

Welch eine fremde Sprache!
Geh' ich verstehe dich nicht ÷

Alvar.

Welch eine fremde Sprache?
Doch schön ist's, was sie spricht.

Azemia (zu Prosper.)

Welch' eine fremde Sprache!
Weisst du wohl, was er spricht? ÷

Prosper.

Ja. — ja! recht gut!

Alvar (zu Azemia.)

Folg' mir in bessere Gefilde
du schöne Wilde! ÷

Azemia.

O! ich bin keine Wilde!
Doch du — du hast ein wild Gesicht.

(Zu Prosper.)

Er nennt mich eine Wilde. ÷

Pedrillo.

O Herr! sie hält uns selbst für Wilde!

(Zu Alvar.)

Sie wird uns sicher noch entfliehn.

Prosper.

Was der doch will! — wie haß ich ihn! ÷

Alvar. Ich will dich glücklich machen ÷
doch du musst freundlich lachen ÷
und meine Liebe nicht verschmäh'n.

Azemia.

Wie, du mich glücklich machen? ÷
darüber muß ich lachen. ÷
Ich bin schon glücklich, laß mich gehn!

Alvar.

Mein schönes Kind! mit so viel bezaubernden Reiz!

Prosper (zu Alvar.)

Geh', geh' und spare deine Lunge! ÷
geh' weg von ihr! denn sie ist mein.

Alvar.

Ha! was will doch der unverschämte Junge!
wer mag das sein? ÷

Azemia (zu Prosper.)

Beruh'ge dich, und laß es sein!

Prosper (zu Alvar.)

Flieh', oder fürchte meine Rache!
denn sie liebt mich allein. ÷
Flieh'! sie ist mein.

Alvar.

Welche Kühnheit! ha! welche Sprache!
Unsinniger! ÷ geh', geh, und fürchte ÷
meine Wuth!

Azemia.

Worzu — worzu solch eine Gluth?
Ach mäßigt doch nur eure Wuth! ÷

Prosper.

Entferne dich! ich fürchte nichts, ich
trotze deiner Wuth.

Pedrillo (zu Alvar.)

O Herr! beruhigen Sie Sich doch!
worzu — worzu solch eine Wuth!

Matrosen.

O welche Kühnheit! welcher Muth! ÷

Alvar.

Ich werde diesen Frevel strafen.

Prosper

Und ich — ich werde alles wagen.

Alvar.

Ha! fürchte mich! ÷

Prosper.

Hier stehe ich! ÷
o fürchte, fürcht' den Ausbruch meiner Wuth!

Alvar.

Unsinniger! ich trotze deiner Wuth! ÷

Azemia.

Worzu — worzu solch eine Wuth!
ach, mäßigt, mäßigt doch nur eure Glut!

Pedrillo. O Herr! ꝛc.

Matrosen.

Ja, Herr! bestrafen Sie ihn doch!
bestrafen Sie den Uebermuth!

Azemia (zu Prosper.)

Besänft'ge dich!

Prosper.

Geh'! lasse mich!

Alvar.

Geht, lasset mich!

Edwin (kömmt.)

O Tochter!

Azemia.

Ach, mein Vater!

Edwin.

O Gott! was ist das? nicht weiter! ÷
kühl deine Jugendhitze!
besänft'ge dich!
und schone mich!
raub nicht dem Vater seine Stütze!

Alvar.

Mein Herr! mein Herr! belieben Sie
zu hören,
von ungefähr komm ich hier eben an,
und biet' ihr beßre Tage
in meinem Lande an ÷

Prosper (für sich.)

Wie schmerzt der Zwang! ich wollt'
dich's lehren!

Edwin.

O Gott! welch ein Entzücken!
wenn es uns sollte glücken
nach langen Jahren wieder
das Vaterland zu seh'n
und aus der Wüste hier zu gehn!

Alvar.

Wie? was? (auf Prosper zeigend,) mit diesem da? Nein, nein! das hoffe nie! du bleibst hier, ohne sie.

Prosper (zu Edwin.)

Nun wohl! wenn dich das kann beglücken,
so reis' o Vater! ohne mich!

Azemia (zu Edwin.)

Wie? ohne dich? Nein, nein! das nie!

(Alvar zu Edwin.)

Dein Kind und du, sonst bleibt ihr hier.

Edwin.

Nein, nein, nein, nein! ich bleibe – hier!

(Zu Alvar.)

Reis' du zurück.
vielleicht winkt uns ein ander Glück.

Azemia. Prosper und Edwin.
Von dir getrennt mich einst zu sehn!
nein, nimmermehr soll das geschehn.

Alvar.

Noch heute soll sie mit mir gehn –

(Zu seinen Leuten.)

Noch diese Nacht will ich sie trennen –

will alles wagen sie mein zu nennen,
sie wird nicht widerstehen können.

Azemia. Prosper Edwin.	Ach — laßt uns in diesem Aufenthalt ÷ und lebet wohl — auf ewig wohl!
Alvar. Pedrillo. Matrosen.	O ja! — wir lassen euch in eurem Wald, und so lebt wohl — auf ewig wohl!

Ende des ersten Akt's.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Lord Akindson, und ein Offizier von seinem Gefolge.
(Beide ohne Degen.)

Offizier. Fassen Sie wieder Muth, Milord! der Himmel scheint uns noch zu schonen, er läßt uns bei all' unserm Schiffbruch doch noch an der Insel landen, die Sie suchten.

Akinson. O gerne wollt' ich meinen Schiffbruch vergessen, wenn ich nur hier so glücklich wäre, meinen Sohn wieder zu finden. Wie unglücklich diese Küste für mich ist! Einst verlohr ich hier Vermögen und Freiheit, itzt fast mein Leben.

Offizier. Ich will jezt rekognosciren gehn, und sobald ich etwas entdecke, komm ich zurück, und meld' es.

Akinson. Ja gehn Sie. (Offizier ab.) Gott! o Gott! — so ist mir Armen

denn alles entrissen

und jedes Freundes Trost, jede Hülf' entflohn!
doch laß', o laß' mich noch ein einzig Glück genießen!
laß' mich ihn wiedersehn, den mir geraubten Sohn! ÷
laß mich dis Glück genießen!
Wenn Stürme wütend um mich krachen,
o Sohn! ÷ denk' ich an jenen Augenblick,
wo ich dich wieder an mich drück',
ich fühl in mir dann neuen Muth erwachen.
Denk ich an jenen Augenblick, rc.
O mein Sohn! mein theurer Sohn! ÷
Und sollt' auch alles um mich krachen
so soll mich's doch nicht zaghaft machen,
ich fühl' in mir noch neuen Muth erwachen rc.

Zweite Scene.

Akinson, Offizier (eilig zurück.)

Offizier. Ah, Milord! es kommen mir Leute nach.

Akinson. Ja? wer?

Offizier. Matrosen von einer feindlichen Nation — es sind Spanier. Aus ihren Reden entdeckt' ich, daß sie etwas vorhaben müssen.

Akinson (schnell.) Wir wollen uns nicht sehn lassen. Vielleicht erfahren wir etwas, das uns nüzlich sein kann. (Sie verbergen sich.)

Dritte Scene.

Pedrillo, drei Matrosen, Akinson und sein Gefolge (verborgen.)

Pedrillo. Hört ihr noch nichts?

Erster Matrose. Noch nichts.

Akinson. Hör'n Sie es wohl?

Offizier. Ich hör es wohl.

Pedrillo.
Matrosen. } Der Zeitpunkt nahet, gebt ja recht acht.

Pedrillo. Sucht überall!

Erster Matrose. Ueberall.

Akinson. Geben sie acht!

Offizier. Ich gebe acht.

Pedr. Matr. Der Zeitpunkt. rc.

Pedrillo.

Ihr müßt hier gar behutsam schweigen,
und Eifer und Gewandheit zeigen.

Matrosen.

Lasst uns nur machen! es wird schon gehn.

Akinson.
Offizier.
Matrosen.

Wir müssen hier behutsam schweigen
und Eifer, Klugheit und Gewandheit zeigen.

Pedrillo.

Ihr müsst hier ja behutsam rc.
und Klugheit rc.

Matrosen.

Ha! unserm Lohne wird dann nichts gleichen.

Akinson, Offizier.

Gott! laß sie nicht den Zwek erreichen,
und laß der Unschuld nichts geschehn!

Pedrillo.

Ihr müsst hier gar behutsam schweigen!
es wird schon gehn. ÷

Matrosen.

Laſſt uns nur machen! ÷

es wird ſchon gehn! ÷

Erſter Matroſe.

Kennſt du denn ſchon das Mädchen?

Zweiter Matroſe.

Sie iſt ſehr ſchön.

Akinſon.

Was meinen die für ein Mädchen?

Zweiter Matroſe.

O gewiß, ſie iſt ſchön.

Pedrillo, Matroſen.

Wir müſſen das Mädchen entführen.

Akinſon.

Sie entführen — welch ein Bubenſtück!

Pedrillo, Matroſen.

Daß nur der Vater nichts davon hört!

Akinſon, Offizier.

Der Vater? ach! unerhört! unerhört!

der Vater? ha!

Pedrillo, Matroſen.

Daß nur der Vater nichts erfährt.

Akinson, Offizier, Matrosen.

Wir müssen hier behutsam schweigen,
und Eifer, Klugheit und ꝛc.

Pedrillo. Ihr müsst hier ja ꝛc.
und Klugheit ꝛc.

Matrosen.

Lasst uns nur machen, es wird schon gehn.

Akinson, Offizier.

Armer Vater! diese Kränkung
solst du erdulten? das ist unerhört!

Pedrillo. Matrosen. } Daß nur der Vater ÷ ÷
davon nichts erfährt!

Akinson.

Ein Vater? ach! unerhört! unerhört!

Offizier. Ein Vater? ha!

Pedrillo, Matrosen.

Das nur der Vater nichts erfährt!

Akinson. Offizier. Matrosen. } Wir müssen hier ꝛc.
und Eifer, Klugheit ꝛc.

Pedrillo. Ihr müsst hier ja ꝛc.
und Klugheit ꝛc.

Matrosen. Lasst uns nur machen ꝛc.

Akinson, Offizier.

Armer Vater! diese Kränkung
solst du ertragen, das ist unerhört! ./.

Pedrillo, Matrosen.

Nun wird bald der Zeitpunkt nahen
wo wir das Mädchen vor uns sehn. ./.

Akinson, Offizier.

Armer Vater! ÷ ÷ ÷

Pedrillo.

Nun fort! fort! fort!
Wir wollen gehn. ÷

Erster Matrose (im Abgehn.)

Hörst du noch nichts?

Zweiter Matrose.

Noch nichts.

Akinson. O hör'n sie wohl?

Offizier. O hör'n ꝛc.

Akinson. }
Offizier. } fort — nach — fort
Pedrillo. }
Matrosen. } fort

nach, nur still! nur still! nur still!
fort! still! still! still! still! still! still!

(Alle schleichen ab.)

Vierte Scene.

(Abenddämmerung.)

Edwin, Prosper, (erscheinen auf ihrem Felsen; man sieht sie mit Vorsichtigkeit das Gitter öfnen, und herausgehn)

Edwin.

Du siehst wenigstens daß ich dich nicht hintergangen habe, denn kaum hat dir Azemia das Geheimnis verrathen, so fühlst du auch schon Eifersucht. — Die unvermeidliche Folge der Liebe; und du bist nun Schuld, daß wir nicht von hier wegdürfen.

Prosper.

Ach mein Vater, es thut mir Leid, daß ich dich dadurch kränke; (sieht sich schüch-

tern um) aber wenn die Fremden noch nicht weg wären!

Edwin.

Sie sinds gewiß, es wird ja schon Abend.

Prosper.

Aber warum hattest du doch so ein schönes Geheimniß vor mir? sieh, ich sag' dir nie eine Unwahrheit.

Edwin.

Guter Prosper, so lange ich noch Hofnung habe, deinen Vater wieder zu finden, kann ich euch nicht für einander bestimmen; nur Er kann euer Schiksal entscheiden, und er würde mir Vorwürfe machen. —

Prosper.

O gewiß nicht! wenn er Azemien sehen wird, wird er sie so lieb haben, wie ich.

Edwin.

Nun höre! wenn wir in einem Jahr noch keine Nachricht von ihm haben, und noch länger hier bleiben müssen, so sollt ihr einander heiraten.

Prosper (freudig.)

Ja? in einem Jahre? — aber — wie wissen wir denn, wenn das Jahr zu Ende ist? das ist wohl noch lange hin, das und darnach, wenn wir nun verheiratet sind, da wird doch auch die Insel nicht mehr so leer bleiben?

Edwin (launig.)

Ja, das ist nun die Frage!

Es ist schon spät, ich muß von hier.

Prosper.

Es ist nicht spät, bleib noch bei mir.

Edwin. Es ist schon rc.

Prosper.

Es ist nicht spät, o sage mir!

Edwin.

Wart! bald, bald will ich dir mehr sagen,
Gedult, bald will rc.

Prosper.

O bleib! ich muß dich noch mehr fragen —

Edwin. Es ist spät.

Prosper. Es ist nicht spät.

Edwin. Ich muß von hier ÷ ÷

Prosper.

O sage mir! ÷ ÷
Wenn man einmal vermählet ist,

Edwin.

Da hat man seine Noth,
bekommt man seine Leiden.

Prosper.

O das, o diese Noth, ertrüge ich mit
Freuden.

Edwin. So vieler Zwang
Prosper. Erschreckt mich nicht.
Edwin. So manche Pflicht —

Prosper.

Ich habe Muth, komm lehr sie mich!
beschreib sie mir, ich bitte dich!
ich habe Muth, beschreib sie mir, ich bitte
dich!
o ich ertrage sie mit Freuden.

Edwin.

Erst schwört man einen heil'gen Eid,
einander zärtlich treu zu lieben.

Prosper. Und dann?

Edwin.

Gelobt man sich auf Lebenszeit
sich nie einander zu betrüben.

Prosper. Und dann?

Edwin.

Und dann muß uns noch die Geliebte
ihr Herz und ihre Treue weih'n.

Prosper. Und dann?

Edwin. Und dann?
Es ist schon spät, ich muß von hier.

Prosper.

Es ist nicht spät, bleib noch bei mir!

Edwin. Es ist schon ꝛc.

Prosper.

Es ist nicht spät, o sage mir.

Edwin. Gedult! bald will ꝛc.

Prosper. O bleib! ich muß dich ꝛc ÷

Edwin. Es ist spät,

Prosper. Es ist nicht spät,
o sage mir!

Edwin. Ich muß von hier ÷ ÷

Prosper. Nein ÷ ÷ ÷
bleib noch bei mir.

Edwin. Ich muß von hier.

Prosper.

O Vater! wenn's nichts weiter ist,
will ich mich heute noch vermählen.

Edwin. Wie? was?

Prosper.

O jede Pflicht wird uns so süß,
wenn wir sie nur aus Liebe wählen.

Edwin. Das weisst du schon?

Prosper. Das weis ich schon.

Edwin. Wie weisst du's schon?

Prosper. Hier ist mein Lehrer.

Edwin.

Nun wohl, mein Sohn! komm rede frei!
was lehrte dich denn wohl dein Lehrer?
rede frei, ohne Scheu, komm rede frei!

Prosper.

Erst schwur ich einen heil'gen Eid,
Azemien, Azemien zu lieben.

Edwin. Und dann?

Prosper.

Und nie auf meine Lebenszeit,
das theure Mädchen zu betrüben.

Edwin. Und dann?

Prosper.

Und dann hat mir auch die Geliebte
ihr Herz und ihre Hand geweiht.

Edwin. Und dann?

Prosper. Und dann!
es ist schon spät, ich muß von hier.

Edwin.

Es ist nicht spät, komm sage mir!

Prosper. Es ist schon ꝛc.

Edwin. Es ist nicht ꝛc.
Komm! komm! du must mir noch mehr
sagen.

Prosper.

Jetzt kann ich dir nichts weiter sagen.

Edwin.

Wie? du kannst mir jetzt nichts mehr
sagen?

Prosper.

Ich kann dir jetzt nichts weiter sagen.

Edwin. Das ists all?

Prosper. Ja das ist's all.

Ich muß von hier.

Edwin. Und weiter nichts?
komm sage mir!
Prosper. Nein weiter nichts.
Erlaube mir!
in einem Jahr sind wir vermählt. ⸗:
Edwin. Bleib' noch bei mir,
in einem Jahr seid ihr ꝛc. ⸗:
(Edwin schließt ihn in seine Höhle ein, dann geht er in die seine.)

Fünfte Scene.

(Mondschein.)

Azemia, (allein auf ihrem Felsen.)

Ha! izt geht er! — Schön! er hat das Gitter offen gelassen. (öfnet es ganz) O das ist allerliebst! — was das für ein schöner Abend ist! wie der Mond so herrlich scheint! — Prosper schläft gewiß schon, — ach! wenn der da wäre, der Abend wäre noch einmal so schön.

Sechste Scene.

Prosper, (auf seinem Felsen.) Azemia.

Prosper (ruft leise.) Azemia!
Azemia (leise.) Ah, bist du da?

Prosper. Wie? du bist nicht eingeschlossen?

Azemia. Nein, aber du!

Prosper. O, ich kann ja leicht versuchen, da hinunter zu steigen. (will hinabsteigen.)

Azemia. Nein, nein, das sollst du nicht!

Prosper. Warum nicht?

Azemia. Ich weiß nicht — aber — wenn du mich lieb hast, so musst du mir folgen — wo nicht, so lauf ich weg.

Prosper. Nein, bleibe! wenn ich fürchten muß dir zu mißfallen; — doch, ich weiß auch nicht, was du zu befürchten haben kannst?

Azemia. I, meinen Vater böse zu machen; denn er hat mir jetzt verboten, mit dir allein zu sein. Heute hab' ich ihm zum erstenmale nicht gefolgt, und wir wurden auch gleich dafür bestraft. Nein, nein, wir müssen meinem Vater glauben, er weiß es besser, als wir.

Prosper. Das kann wohl möglich seyn; aber höre, ich hab' dir eine Neuigkeit zu sagen.

Azemia. Und die wäre?

Prosper. Dein Vater hat sich endlich besonnen, — in einem Jahre sollen wir uns heiraten. Fühlst du wohl mein Glük?

Azemia. O wie meines!

Prosper. Nun weiß ich nur nicht, was das bei uns für eine Veränderung machen soll?

Azemia. Ich weiß es wohl, ich.

Prosper. Du weiß'ts?

Azemia. O gewiß! — Sieh, wenn wir uns einander heiraten, da bleiben wir nicht unsrer Zwei, wir werden mehr; — das ist's alles!

Prosper. Ja, aber weiter!

Azemia. Ja, weiter weiß ich nichts mehr, als du; aber wenn es so weit kommen wird, da werden wir ja wohl sehn.

Prosper. Ich muß dir nur sagen — gestern hab' ich dort im Gehölz ein Briefchen gefunden, das dein Vater vermuthlich hat fallen lassen, — es ist von deiner Mutter — es schildert das Glük der Liebe, — aber es sagt mir doch noch nicht genug; daß ich ganz klug daraus werden könnte.

Azemia. Ah, laß doch sehn! zeig' einmal!

Prosper. Morgen.

Azemia. Nein, gleich!

Prosper. Aber wie will ich's wieder bekommen? denn wenn du's wirst gelesen haben, da werd' ich's um desto lieber haben. —

Azemia. Warte! mach' ein Band von Blättern, das kannst du hernach an dem Felsen herablassen — und so kann's ich bekommen und dir's auch wiedergeben.

Prosper. Ja, das ist gut!

(Er befestigt den Brief an ein Band von Blättern.)

Sieh! sieh! sieh hier den theuren
lieben Brief,

von deiner guten Mutter!
Sieh hier ꝛc.
von deiner ꝛc.
hätt' ich doch nur solche Zeilen,
hätt' ich sie von deiner Hand,
als deiner Liebe Unterpfand.
O hätt' ich sie von deiner Hand!

Azemia (sich schüchtern umsehend.)
Wenn er jetzt käm'!

Prosper. Ich höre gehen!

Azemia. Ich höre nichts.

Prosper. Sieh dich recht um!

Azemia.
Du darfst dich hier nicht lassen sehen.

Prosper. Ich darf mich hier ꝛc.

Azemia. Gieb mir! gieb mir!
o gieb mir den theuren lieben Brief. ./.

Prosper.
Sag' mir's ja, wenn er kömmt, und verbirg' ihn,
verbirg ihn den theuren lieben Brief. ./.

Azemia (nimmt den Brief.)

Ich hab' ihn nun, o welch Vergnügen!
ich lese nun in diesen Zügen
der Liebenden Glük ÷
der Liebenden ganzes ganzes Glük,
ganzes Glük ÷

Prosper.

Sie hat ihn nun o rc.
ha! sie liest nun in rc.
der Liebenden Glück ÷
der Liebenden ganzes rc.
all' der Liebenden ganzes Glück ÷

Azemia (liest.)

„So bin ich denn nun dein!
Trauter! den ich anbete.
Ha! welch Entzücken
bei diesem Namen mich durchströmt.
Ich darf dich nun an den Busen drücken
(langsamer.)
und meine heisse Liebe dir gestehn."
Ha! wie klingt das so schön!

Prosper (wiederholend.)

Trauter! den ich anbete.

Azemia. An den Busen drücken —
Prosper. Heisse Liebe gestehn.
o gieb zurück!
Azemia. Hier hast du ihn!
Prosper. Gieb mir ihn!
Gieb mir ihn zurück — o gieb mir ihn!

Azemia (befestigt den Brief wieder ans Band.)
Hier hast du ihn! — denke, daß er von mir an dich sei! —

(Prosper zieht ihn wieder hinauf.)

Azemia.

Heb ihn wohl auf, den theuren lieben Brief,
von meiner Mutter Liebe.
Heb ihn wohl auf den lieben ꝛc.
bald hast du auch solcher Liebe süße Zeichen
von meiner Hand.
bald hast du sie auch von meiner Hand ÷ ÷

Prosper.

Gieb mir den theuren lieben Brief
von deiner Mutter Liebe.
Ich heb ihn auf, den lieben ꝛc.
von deiner ꝛc.

bald hab ich auch &c.
von deiner Hand.
Bald hast du sie auch von meiner Hand.
Bald hab' ich sie auch von deiner Hand. ⁒

(Es wird Nacht.)

Azemia. Der Mond verbirgt sich — der Himmel wird finster — ich will hineingehn. Gute Nacht!

Prosper. Wie? schon?

Azemia. Ja, wenn mein Vater kåm, und mich nicht fånde — du weißt wohl, daß er oft durch den **andern** Eingang in die Hôhle kommt.

Prosper (traurig.) Du hast recht.

Azemia. Nun, gute Nacht!

Prosper. Gute Nacht! — ich weiß nicht, die gute Nacht wird mir heute schwerer, als sonst.

Azemia. Mir auch; aber es muß sein! — nun bis Morgen, Prosper! schlaf wohl, lieber Freund! bald noch etwas mehr. Fůr heute ist's gut. Gute Nacht! — (sie trennen sich, sie geht hinein.)

Siebente Scene.

Prosper.

Ah, wie unrecht doch Vater Edwin hatte! mir da Angst zu machen — und das Gefühl ist doch so süß — (er erblickt die Kommenden.) Ha! —

Achte Scene.

Prosper, Lord Akinson und sein Offizier.

Akinson (im kommen.) Bei der Dunkelheit — hier im Gehölz — o das ich die schändlichen Räuber aus dem Gesichte verliehren muste!

Prosper. Was hör ich!

Akinson. Der Ort muß also doch bewohnt sein — und wir wissen nun wenigstens, wo sie sich treffen wollen. Der Wind hält sie noch etwas auf. Sehn Sie ja, daß wir ihnen noch zuvorkommen, und suchen Sie sie zu entdecken.

(Winkt dem Offizier, der geht ab.)

Prosper (für sich.) Das ist ein Mann!

Akinson. So muß ich zum zweitenmahl hier unglüklich werden!

Prosper. Er jammert!

Akinson. Wird das feindselige Element nie aufhören mich zu verfolgen?

Prosper. Welch' eine rührende Stimme!

Akinson (setzt sich auf ein Stück Felsen.)

Nun, wie es auch komme! ich will alles gerne dulden! laß mich nur meinen Sohn wieder finden!

Prosper. Wie dauert er mich! ich will ihn anreden. (laut.) Guter Mann!

Akinson. Ha! ich höre eine Stimme! (sieht sich überall um.)

— Prosper. Komm näher! hieher! — hieher!

Akinson (geht der Stimme nach.) Es scheint ein junger Mensch zu sein!

Prosper. Ja, das bin ich! — du daurest mich! du bist wohl sehr unglücklich? —

Akinson. Wohl bin ich das. Mein Schiff ist gestrandet, ich hab alles verloren.

Prosper. Sag', was kann ich für dich thun?

Akinson. Wohlthätiges Wesen! o wer bist du?

Prosper. Ich bin ein Bewohner dieser Wildniß, eingeschlossen in diese Höhle, — ich kann dir also nicht viel helfen. Aber warte! wenn du willst, will ich dir einen sichern Ort zeigen, wo du die Nacht zubringen kannst. Du wirst dort meinen Vater finden — und der wird dir gern helfen.

Akinson (für sich.) Seinen Vater? — ach, ich hab' mir also schon zu viel geschmeichelt. — (laut.) Du hast einen Vater? O was ist der glücklich, so einen Sohn bei sich zu haben.

Neunte Scene.

Vorige, einige Matrosen, von Don Alvars Schiffe, (Letztere kommen leise und horchen.)

Matrose. Ist es doch ganz unmöglich den verdammten Eingang zu finden.

Akinson. Nun, liebes Kind, wo ist dein Vater?

Matrose. Still! es spricht jemand.

Prosper. Höre, Mann! ein Gefühl, dem ich nicht widerstehen kann — der Ton deiner Stimme — alles macht mir Herz — aber du must mich auch nicht verraten.

Akinson. Ich dich verraten!

Prosper. Nun gut, ich will dir trauen.

Matrose (kommt mit den übrigen näher herbei.) Hört ihr wohl?

Prosper (leise.) Mein Vater hat seine Wohnung verstecken müssen, weils hier so gefährlich ist.

Matrose. Haha! ein glücklicher Zufall!

Prosper. Einige Schritte von dem lezten Palmbaum, dort am Felsen, mußt du den Zaun aufmachen, und da hinter einem Agazienstrauch —

Matrose. Den Zaun — gut! (er wird geöfnet.) Da ist er auf!

Prosper. Unter dem Gesträuch wirst du eine hölzerne Fallthür finden, die vor einem unterirrdischen Gange ist — der führt zu einer Höhle, woraus man auf der andern Seite in's Gehölz kömmt. Ganz am Ende musst du anklopfen, und Azemia rufen.

Akinson. Gut!

Matrose. Schön!

Prosper. Wenn mein Vater nicht drinnen sein sollte, so musst du nur sagen, daß dich der junge Mensch in der Höhle neben an schicke. —

Akinson. Gut, gut!

Matrosen. Sie ist unser! frisch! — (gehn hinein.)

Akinson. Liebenswürdiger Jüngling! Gott lohn' dich! — aber sag' mir doch, warum wohnst du nicht bei deinem Vater?

Prosper. Ja siehst du, ich heiß ihn zwar meinen Vater — aber er ist's darum nicht.

Akinson (schnell.) Was sagst du?

Edwin (kömmt und wird Akinson gewahr.) Wie mein Sohn mit einem Fremden?

Prosper. Ha! da ist er!

Zehnte Scene.

Vorige, Edwin.

Edwin. Was seh ich!

Prosper. Vater! fürchte dich nicht! es ist ein Unglücklicher, der dich um Hülfe bittet. — Laß mich herunter kommen, daß ich ihm mit helfen kann! —

(Edwin macht ihm auf, Prosper kömmt heraus.)

Akinson. Großmüthiger Unbekannter! wer du auch sein magst, ihr sollt es nie bereuen, mir beigestanden zu haben. Vielleicht kann ich euch einmal nüzlich sein. Seid nicht mistrauisch! — O wenn ihr alle die Unglüksfälle wüßtet, die schon so lange den beklagenswerthen Lord Akinson herum trieben —

Edwin und Prosper (alles schnell auf einander.)
Akinson!

Edwin. Ha! Prosper!

Akinson. Prosper? — mein Sohn?

Prosper (sie fallen sich einander in die Arme.)
Mein Vater!

Prosper, Akinson.
So kann ich dich denn an die Brust nun drücken!

Prosper. Mein Vater! } ich habe dich!
Akinson. Mein theurer Sohn! } o welch himmlisches Entzücken!

Edwin.

Ha! welch ein himmlisches Entzücken!

Akinson. Ha, welch Entzücken! ÷

Prosper.

Mein Vater! ich habe dich, o welch' ein Glük für mich! —

Akinson.

Mein theurer Sohn! ich finde dich, o welch ein Glük für mich!

Edwin.

O welch ein Glük für dich!

Prosper.

Azemia! komm, theil mein Glük mit mir! (eilt ab.)

Edwin.

Ja, hole sie, sie theil dein Glük mit dir!

Akinson (umarmend.)

Welches Glük! Sie haben Ihren Sohn nun wieder!

Akinson. Ich habe meinen Sohn jezt wieder!

Ha! nun vergess' ich allen Schmerz!

Edwin.

Milord! wie froh hebt sich mein Herz!
Ach, ich fühl ÷ mit Ihnen gleiche süße
Wonne.

Akinson.

Namenlos ÷ ist dieses Augenblickes
Wonne.

Prosper (schnell zurück.)

O Gott! weh mir! ich rufe sie vergebens,
ich finde nirgens sie. ÷

Edwin (nach der Höhle zueilend.)

Mein Gott! wo ist sie?
o Tochter!

Akinson.

Ha! seine Tochter ist's!

Offizier (herbeieilend.)

O Milord! sie haben sie entführt!
sie ist schon weit, schon weit von hier.

Prosper, Edwin (wollen fort.)

Fort! nach!

Akinson (sie aufhaltend.)

Noch einen Augenblik! ich weiß von
dem Komplott!

Ich sah die Räuber hier, und hörte ihr Verbrechen.

Der Wind hält sie noch auf; sie können noch nicht fort;

wir holen sie noch ein, mir nach! ÷ fort, uns zu rächen!

Prosper, Edwin.

Auf, auf! ihr nach!

Atkinson.

Auf! mir nach! mir nur nach! um sie zu befrei'n!

Waffen her! Waffen her!

(Prosper eilt in die Höhle, sie zu holen.)

Atkinson, Offizier.

Fort! zur Gegenwehr!
fort! in den Tod! ÷ sie zu befrein! ÷

Atkinson.

Muth muß uns beleben,
Muth muß unsern Busen heben,
wenn Gefahren uns umschweben;
Auf! es gilt hier Räuber-Leben.

Kommt, das Mädchen zu befrein!
dringt tapfer in die Räuber ein!
(Prosper zurück mit Gewehr.)

Prosp. Edw. Akins. Offiz. } Waffen her! Waffen her!
Fort zur Gegenwehr!
Fort! in den Tod! sie zu befrei'n!

Prosper, Offizier.

Fort! nur voran! ÷ fort! in den Tod! sie zu befrei'n!

Ende des zweiten Akt's.

Dritter Akt.

(Das Theater stellt einen etwas freien Platz der Insel vor; im Hintergrunde die See! In der Mitte des Theaters ein Palmbaum.)

Erste Scene.

Don Alvar, (allein.)

Rezitativ.

Meine schöne Gefangne,
bald werd' ich sie besitzen. —
Warum kömmt sie noch nicht?
Hier, hier erwart' ich sie,
und so an ihrem Arm
hinweg von diesen Ufern!
Dann winkt die Hofnung mir
noch einst von ihr geliebt zu sein.

Arie.

Auf dich, o holde Liebe! ÷ vertrau
ich ganz allein. ÷
Schon überwand ich so viel Schönen,

und matter hebt sich meine Brust,
doch du füllst sie mit neuer Lust
Besiegerin von allen Schönen! ÷
O laß mich jezt auch Sieger sein!
Dir — Dir vertrau ich ganz allein.

Geliebtes Kind! mit vollen Zügen
trink ich der Liebe Taumelkelch aus deinem Zauberblick,
die süße Hofnung einst an deiner Brust zu liegen
ruft wieder mir in's Herz der Liebe Reiz zurück. ÷

v. A.

Zweite Scene.

Alvar, Pedrillo.

Alvar.

Nun, siehst du sie noch nicht kommen?

Pedrillo.

Sie werden haben warten müssen, bis der Vater weg war, zudem ist's ziemlich weit von hier.

Alvar.

Du hast ihnen doch eingeschärft, ihr alle Sorgfalt und Achtsamkeit zu bezeigen?

Pedrillo.

Ja, ja, sein Sie ganz ruhig.

Alvar.

Die Zeit zur Abfahrt rükt heran, — wenn man sie mir nicht brächte!

Pedrillo.

Ah, sie kann nun nicht lange mehr bleiben.

Alvar (nach einem kleinen Nachdenken.)

Höre: alles wohl überlegt, will ich sie nicht eher sehen, als bis sie vom Ufer ist. Sie weiß da nicht, daß das alles meine Anstalten gewesen sind. — Ja, ja — ich will auf's Schiff zurück; bleib du hier, und bring' sie mit meinen Leuten hin; und so wie sie in's Schiff ist, giebst du das Zeichen zur Abfahrt. (halb schon im Abgehn.) Ich rechne auf deinen Eifer und deine Pünktlichkeit.

Dritte Scene.

Pedrillo, (allein.)

Ja, ja, "die Zeit wird mir auch verdammt lang, ehe alles vorbei ist, und wir von hier wegkommen. Ah wie froh will ich sein, wenn ich mein liebes Vaterland wiedersehe! was ich da schönes zu erzählen haben, was ich für eine Miene annehmen werde! wie ich da aufschneiden will!

Ah! kaum kann ich es nun erwarten
in's Vaterland zurück zu gehn.
mich da zu pflegen und zu warten,
früh schlafen gehn, und spät aufstehn.
Ich sehe dann mein Weibchen und meine
Freunde wieder,
o das ist Herzenslust!
zu ruh'n an ihrer Brust!
Es fährt mir schon durch alle Glieder.
Mein gutes Weib liebt mich so sehr
und die Kinder umher:
ach! lieber Papa!
bist du wieder da?

das spielt mir am Knie, das andre am Kinn;
ja, ja, ja, ja!
ich bin wieder da.
Es reise nun künftig, wer Lust dazu hat.
wer Lust dazu hat. ÷
Wie werd' ich nicht erzählen müssen,
wie wird man da neugierig sein!
wie mancher fetter Leckerbissen
wird mich dann auch dafür erfreun!
Wie will ich da aufschneiden; Ha! wie
will ich da lügen!
man hört aufmerksam zu,
ich sitz in guter Ruh,
und mache aller Welt Vergnügen.
Mein gutes Weib ꝛc.

Es ist mir aber doch eben nicht ganz leicht ums Herz. Ich sterbe vor Angst, wenn ich das verdammte Eiland ansehe. Die ganze Nacht war mir's, als wenn ich eine Horde Wilden landen sähe, und ich hab' doch gar kein Verlangen, die Herren kennen zu lernen; ich mach' auch gar kein bisgen Anspruch aufs Berühmtwerden, wie die andern Herren Seefahrer, die aus blosser Neugierde auf der See herumreisen. —

(man hört ein Getümmel.) Still! ich höre Lerm! — ah, es sind gewiß unsre Schiffleute mit der schönen Beute! — ja, ja! es ist ein lustiges Völkchen. — Nu, guten Freunde! — (eilt auf sie zu, aus jeder Kouliße kommen Wilde, er bleibt erstarrt stehn, die lezte Silbe verliert sich, er zittert am ganzen Körper.)

Vierte Scene.

Pedrillo, ein Trupp Wilde.

Pedrillo (schreit.)

Aeh! äh! äh! ah! ach, ich bin todt!
Ach! armer Pedrillo! ÷ nun bist du todt! ÷

Die Wilden. Jak yak mala!

Pedrillo. Ja, meine Herrn! ganz gehorsamster Diener!
I! i! meine Herren! ꝛc.

Wilde. Jak mala.

Pedrillo.

Was wollen Sie ÷ denn mit mir thun?
Ihr schönen Herrn! (bei Seite.) welch ein verdammtes Volk ÷

Wilde. Jak yak mala.

Pedrillo. Wollen Sie mich fressen? o nein! nein, nein!

O laßt das sein! ÷ ach lassen — lassen Sie
das nur sein!

Wilde. Jak mala!

Pedrillo.

O weh! ÷ sie woll'n mich nicht verstehn!
Ach! könnt' ich nur entwischen!
Hu! hu! wie sie so wild, so grimmig sehn!
(will fort.)

Wilde (halten ihn.) Jak yak.

Pedrillo. Ah! äh! äh! äh! &c.
Ich muß mich nur auch zum Wilden machen
und schrein ÷ so wie sie. (ahmt ihnen nach.)
Jak yak mala.
Schön! Sieh' wie sie lachen! —
Wie sie jezt grimmig sehn!
O — o — was sie für Augen machen!

Wilde. Jak mala ÷ yak ÷
(sie ergreifen ihn, und binden ihn an einen Baum.)

Pedrillo.

Ah! äh! äh! äh! ÷ itzt ists um mich geschehn
Au weh! au weh! nun ist's geschehn! ÷
Au weh! au weh! wie wird mir's gehn! ÷

Wilde. Jak mala.
(sie tanzen um ihn herum.)

Pedrillo.

Adje; Vaterland! ihr Kinder Adje!
Adje, liebe Frau! ihr Freunde, Adje!
Adje — gute Nacht!

(Er schließt die Augen zu; man hört jetzt einige Schüsse. Die Wilden stürzen erschrocken über's Theater und entfliehn.)

Fünfte Scene.

Pedrillo, (allein angebunden.)

Sie laufen fort! Das Schiessen wird sie erschreckt haben — oder vielleicht ist's noch nicht die rechte Zeit mich zu verzehren — sie werden mich wohl zu einer bessern Gelegenheit aufheben wollen. — Schrei ich, so kommen sie zurük und fressen mich auf. — O weh, ich höre Geräusch! da sind sie gewiß wieder!

Sechste Scene.

Pedrillo, Don Alvar, Gefolge von einigen Matrosen.

Alvar (eilig.) Ihnen nach! geschwind nach! dahin sind sie gegangen.

Pedrillo. Ah, es ist mein Herr! — (ruft.) Hierher! wenns beliebt! geschwind!

Alvar. Pedrillo gebunden! was soll das heissen?

Pedrillo. Ah — ja! die Wilden — 's waren ihrer wohl auf 10,000.

Alvar. Oho! mit was für Augen hast du wieder einmal gesehen?

Pedrillo. O, mit meinen eigenen! ja, wenn man erschrocken ist, da werden einem die Augen noch einmal so groß.

Alvar. Ha! was fangen wir an?

Pedrillo. Mich gleich losbinden — das ist das nothwendigste.

Alvar. Wenn sie nur nicht auf das Mädchen gestossen sind, und sie meinen Leuten weggenommen haben — ich sterbe vor Ungeduld. Kommt! — (will mit den Matrosen ab.)

Pedrillo (schreit.) He — nun — und ich? — gnädger Herr! Sie vergessen mich ja gar. — O du mein Gott, du!

Alvar (kehrt zurück und bindet ihn los.) Nun, geh zurück in's Schiff, und hol mir die übrige Mannschaft her.

Pedrillo sich schüttelnd und hoch Athem holend.) Hu, was bin ich froh! (ab.)

Alvar. Daß ich mich auch so meiner Leidenschaft überlassen konnte! — Gott! was seh' ich!

Siebente Scene.

Don Alvar, Azemia, (kömmt gelaufen mit fliegenden Haaren, schüchtern sich umblickend — sie bleibt einige Augenblicke in der grösten Bestürzung stehn, erblickt Don Alvar, und eilt auf ihn zu.)

Azemia. O rette, rette mich!

Alvar. Ich?

Azemia. Ja, du scheinst mir ein guter Mann zu sein — dir vertrau ich mich an. —

Alvar (halb für sich.) Himmel! sie wirft sich mir selbst in die Arme!

Azemia. Die Grausamen! aber laß sie jezt nur kommen! ich bin nun unter deinem Schutz—nun fürcht ich mich nicht mehr; — nicht wahr? (sich an ihn schmiegend.) nicht wahr du wirst mich beschützen? an deinem Gesicht seh ich, daß du ein gutes Herz hast.

Alvar (im Kampfe mit sich selbst.)

Wie schön sie ist! — wie mich ihre Treuherzigkeit hinreißt!

Azemia (erschrocken.) Ich hör' sie wieder — o verlaß mich nicht! was hab' ich

ihnen doch gethan? warum wollen sie mich meinem Vater wegnehmen? sie sahen meine Thränen — meine Verzweiflung, und ließen sich doch nicht erweichen. — Du bist gerührt — hast gewiß auch einen Vater — eine Geliebte —

Alvar. Aber wie konntest du deinen Räubern entspringen?

Azemia. Es kam ein Trupp Wilde bei uns vorbei — sie erschraken, und verliessen mich. Ich entfloh — und dem Himmel sei Dank! daß ich dich angetroffen habe. Du wirst mich nun meinem Vater, meinem Bruder wiedergeben. Du wirst sehn, wie sie mich lieb haben, und wie ich sie liebe — sie jammern und weinen jezt gewiß um mich; Aber du wirst ihnen die Thränen abtroknen, und sie werden dir danken; — das wird aber auch die Belohnung alle sein.

Alvar (bei Seite.) Mein erstes Vorhaben war schändlich — wenn ich nun vollends izt ihr Vertrauen mißbrauchte — das wäre teuflisch!

Azemia. Du sprichst für dich — du überlegst?

Alvar (entschlossen.) Nein, Kind! ich überlege nicht — du solst deinen Vater wieder haben.

Azemia. O so hätt' ich mich doch nicht in dir geirrt! Ach, ich kann dir mit nichts danken, als mit meinen Thränen! aber — (kniet nieder, die Augen zum Himmel.) Belohne du meinen Wohlthäter! beschütze ihn, so wie er mich beschützt! und nie — nie fühle er den Schmerz, von denen getrent zu werden, die er liebt! (fährt erschrokken auf.) Ah da sind sie, meine Räuber!

Achte Scene.

Vorige, einige Matrosen von Don Alvar, (er giebt ihnen einen Wink und sie bleiben in der Ferne stehn.)

Matrosen. Die arme Kleine! da ist sie schön angekommen!

Neunte Scene.

Vorige, Pedrillo, im Hintergrund in einem Boot mit mehrern Matrosen. hernach Edwin, Prosper, Akinson und sein Offizier.

Alvar. Fürchte dich nicht, schönes Mädchen! sie sollen dir nichts thun. (tritt vor sie.)

(Pedrillo und die Matrosen steigen ans Land, man sieht in der Entfernung Alvars Schiff.)

Pedrillo. Gnädger Herr! hier sind wir alle! — (stutzt da er Azemien erblikt.) I, da ist sie ja! desto besser! nun wollen wir auch gleich fort! — (zu Alvar ins Ohr.) Ei, ei, Sie sehn ja beide schon recht zufrieden aus.

Alvar. Ich bin's wenigstens über mich selbst.

Pedrillo. Nun lassen Sie uns keine Zeit verliehren — (leiser.) Der Vater kommt Ihnen gewiß auf dem Fusse nach.

Alvar (laut.) Ich erwart' ihn, oder such' ihn noch selbst auf.

Pedrillo. I, hi! das klingt ja jezt ganz anders!

Alvar. Entfernt euch!

(Pedrillo zieht sich mit den Matrosen in den Hintergrund.)

Im Arm des Vaters und Geliebten,
geniesse nun der Liebe Glük!
Kehr jezt zu deinen Tiefbetrübten
kehr jezt an ihre Brust zurük!

Azem. Im Arm des Vaters und Geliebten
geniess' ich nun der Liebe Glük,

Kehr jezt zu meinen Tiefbetrübten
kehr jezt an ihre Brust zurük!
Komm, bring mich meinem Vater wieder!
und nimm dort Theil an unserm Glük!

Alvar.

O Schaam schlägt meine Augen nieder,
denk ich an meine That zurük.

Azemia.

Komm mit zurück ÷ und bring' mich meinem Vater wieder!
du nimmst dann Theil an unserm Glük.
Ha! er kömmt — er ist's — mein Vater!

Edwin. O Gott!
Alvar. Wen seh ich?
Edwin. Ach meine Tochter!
(eilt auf sie zu.)

Edwin, Prosper.

Wie? man entriß dich meinen Armen? ÷

Akinson, Offizier.

Ha! seine Tochter! kommt und entreißt sie seinen Armen!

Matrosen. Ha! ihr Vater! ÷
Alvar. Unverschämter!
(sie dringen alle auf ihn ein.)

Azemia.

Ach schonet — schonet doch des Armen!

Edwin.
Prosper.
Akinson.
Offizier.
} Nun laßt ihn nicht mit ihr entfliehn!

Azem. Er ist mein Retter — lasset ihn!
Thut ihm kein Leid, ich schütze ihn.
(sie stellt sich mit ausgebreiteten Armen vor ihn.)
Ach! mein Vater! schone ihn!

Edwin, Prosper.

Wie? du vertheidigst ihn?

Akinson, Offizier.

Wie? sie vertheidigt ihn?

Matrosen. Wie? Was?
(treten etwas zurück.)

Azemia (zu Edwin.)

Hör, was er mir so eben sagte:
Im Arm des Vaters ꝛc.

Prosper.
Edwin.
} Was hör' ich!

Akinson.
Offizier.
} Ist's möglich?

Schön! er giebt sie dem Vater wieder ÷
giebt dem Geliebten sie zurük.

Alvar (halb für sich.)

Innre Reue schlug mich nieder
und ihr sanfter Jammerblick.
(führt sie zwischen Edwin und Prosper.)

Ja, ja! ich geb' dich dem Geliebten
geb' deinem Vater dich zurük.

Azemia, Edwin, Prosper.

O wohl! er giebt {mich / sie} dem Geliebten ÷

giebt {meinem / ihrem} Vater {mich / sie} zurük ÷

Akinson, Matrosen.

Ihr habt euch wieder,
genießet nun der Liebe Glük!

Alvar. Ach! wie beschämt mich dieser Blik!

Alle. O Freude strömt durch alle Glieder
und dankend segnet sie {ihr / mein} Blik ÷

{Akinson. / Offizier. / Matrosen.} O welches Glük! ÷

Edwin (zu Alvar.) O mein Herr! verzeihn Sie meinem Verdacht — aber die Umstände rechtfertigen ihn. Ich hielt Sie für ihren Räuber, und Sie waren ihr Beschützer.

Alvar. Nein, ich war strafbar — und meine erste Strafe dafür ist, daß ich vor mir selbst erröthen muß. — Ich ließ sie entführen.

Azemia. Wie? du wärst so boshaft gewesen? Man sieht also doch manchmal freundlich aus, und hat ein böses Herz? — Was woltest du von mir? ich konte ja nicht dein werden, dann ich gehöre schon einem andern — doch du hast mich ihm wiedergegeben, ich will dir keine Vorwürfe machen.

Alvar. Meine Reue versöhnt dich zwar, aber — ich darf nicht hoffen, dich mir zu verbinden. O wenn mir dein Vater die Freude machte, euch alle drei aus dieser Wildniß wegführen zu dürfen.

Azemia (zu Edwin.) Guter Vater! verzeih' ihm! ich verzeih' ihm auch, weil er dich nun mitnehmen will.

Edwin. Gute Tochter! ich würde mich keinen Augenblik bedenken — aber ich kann izt Milord nicht verlassen, da sein Schiff gescheitert ist.

Alvar (zu Akinson.) Milord! unsre Nazionen führen zwar Krieg mit einander — aber Sie sind unglücklich — und so mein Landsmann! vertrauen Sie sich mir an — kommen Sie mit auf mein Schiff, und lassen Sie mir das Verdienst, auch eine gute Handlung zu thun!

Akinson. Wer etwas so zu bereuen weiß, wie Sie braver junger Mann! der verdient unser ganzes Zutrauen. Ich gehe mit Ihnen!

Azemia. Prosper! sag' mir doch, was ist denn das für ein Mann da?

Prosper. O — Azemia! vor Freude dich wieder zu haben, hab' ich dir das noch nicht einmal gesagt. Freu dich mit mir — das ist mein Vater.

Azemia. Dein Vater? o schön! so haben wir nun jedes zwei Väter? (den Lord bei der Hand fassend.) Du wirst uns doch einander heiraten lassen?

Edwin (Azemia wegziehend.) Mädchen! Mädchen! was machst du? Prosper wird jezt ein großer vornehmer Herr, und kann nicht mehr dein Mann werden.

Azemia. Ein großer Herr? ich find' ihn aber doch noch nicht anders. Und ist es denn sein Fehler, das er ein großer Herr wird? sollen wir denn darunter leiden? o ich werd' ihn darum doch noch eben so lieb haben!

Edwin. Aber Kind — du weißt nicht —

Prosper. Wie? ich soll dich darum nicht mehr lieben?

Akinson (zu Edwin.) Sie vergessen wo wir jezt sind — die Vorurtheile Europens hängen Ihnen noch an — lassen Sie hier blos die Natur reden! sie war unsrer beider Lehrerin! (er umarmt Azemien.) Ja, du bist meine Tochter!

Azemia. Ah Vater! — Ah Prosper!

Prosper. Azemia! — (umarmt sie.)

Edwin. O Kinder! (umarmt sie.)

Alvar (umarmen sich wechselseitig.) Ah Milord!

Pedrillo (auf dem Schiff.) Meine Herrn! das Wetter ist jezt günstig, und der Wind so gut, als wir ihn nur wünschen können — Wir müssen in See. Ich steh' für eine glükliche Reise.

Alvar. Gut, laß alles zur Abfahrt bereit machen, wir wollen sogleich fort.

Pedrillo (giebt den Matrosen mit einem weissen Tuch ein Zeichen die Segel aufzuziehn; man hört drei Kanonenschüsse.

Nun! dasmal wird's Ernst! — ihr Herrn Wilden nun sollt ihr mich nicht mehr unter euch kriegen!

Schlußchor.

Zu Schiff! zu Schiff! ÷ auf, laßt uns eilen ÷
laßt uns nicht länger weilen ÷

uns winkt jezt neues Glück.
Welch ein Vergnügen! welch ein Augenblik!

Azemia. O mein Geliebter! welche Lust!

Prosper. O welche Lust!
Mit freudigem Entzücken
dich an die Brust zu drücken!

Az. Pr. Uns winkt jezt unser Glück!
Süßer Augenblick!

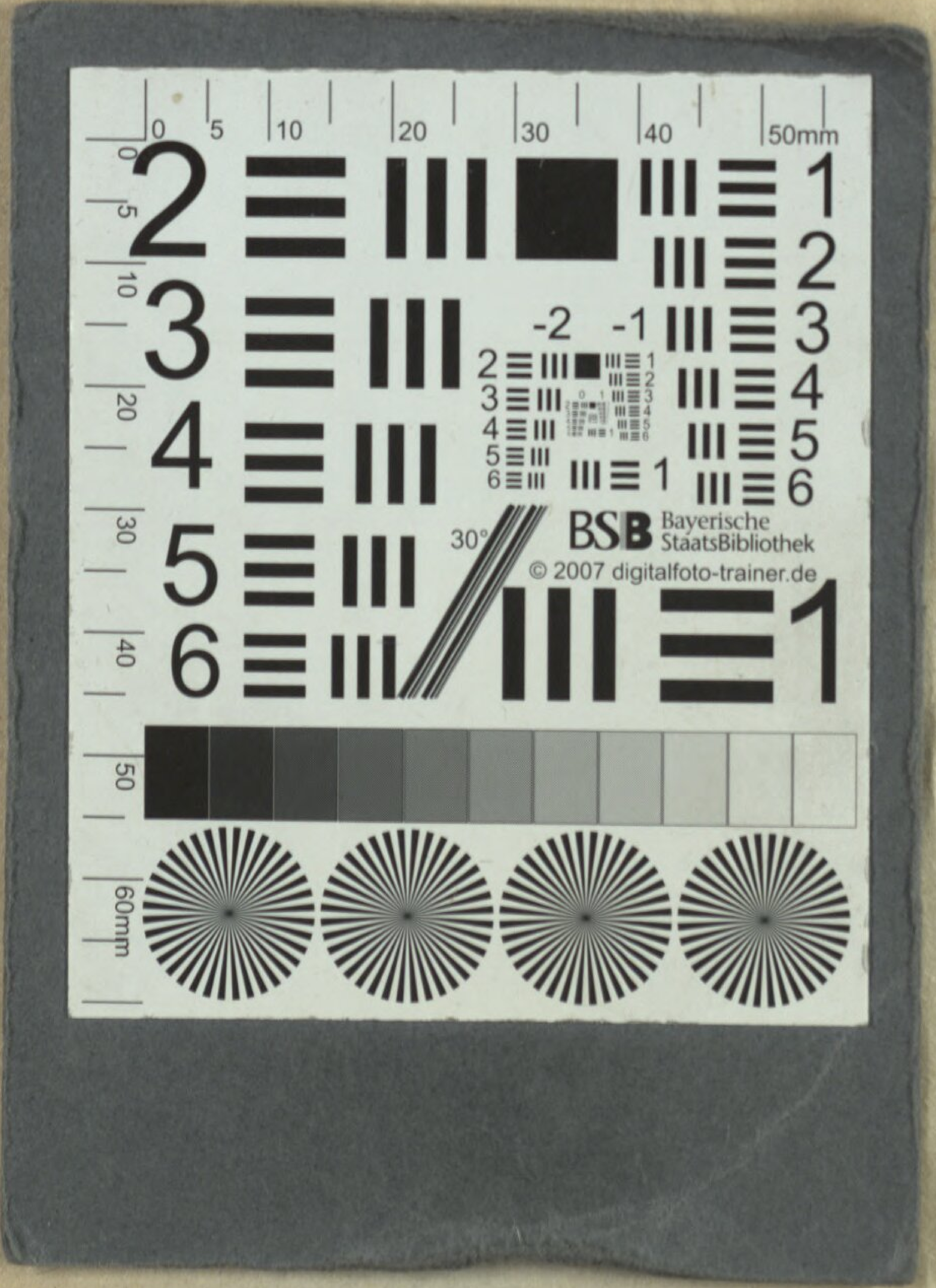
Ed. Pr. Ak. Nutzt den Augenblick!

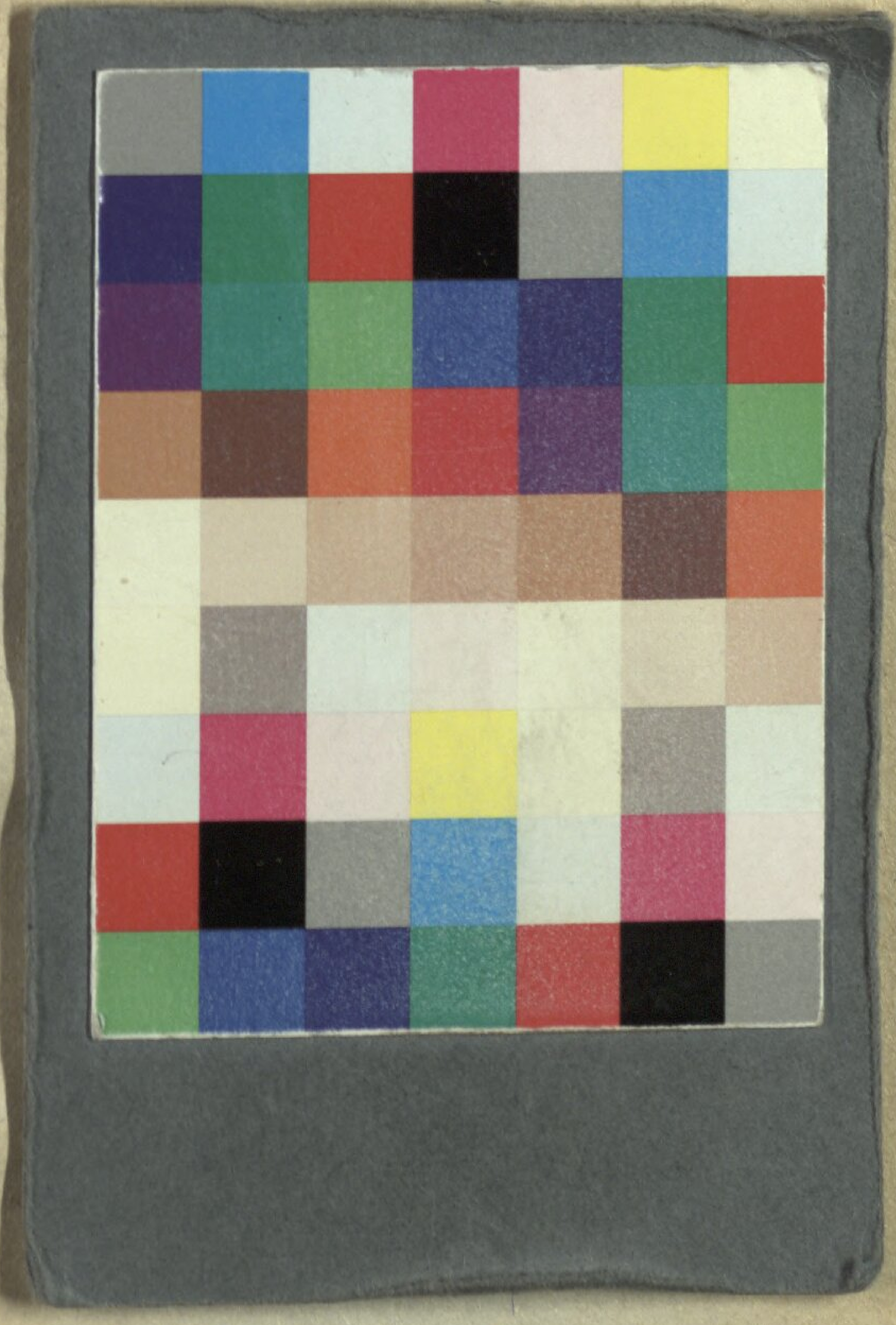
Alle. Welches Vergnügen! süßer Augenblik!

(Alle ab nach dem Schiff; wieder drei Kanonschüsse, sie steigen hinein, das Schiff fährt ab. Der Vorhang fällt.

*) Wenn ein Theater ein gutes Ballet hat, kann das Stück auch noch mit einem Tanz schliessen. Die Wilden können wieder schüchtern zurückkommen, sich freuen, da sie die wegfahrenden Schiffe sehen, ihren Anführer auf einer Bahre von Baumrinden und Blättern bringen und um ihn herum tanzen ꝛc.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dalayrac, Nicolas

Die Wilden Singspiel in drei Akten

Frankfurt am Main 1791

Slg.Her 1922
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055167-8
VD18 12363995-001